

Werner Gerl

Mord auf Entzug

Allitera

Kriminalroman



die Chirurgen aber ganze Arbeit geleistet.«

»Wie meinen?«, fragte Popolo irritiert.

»Wenn der mal eine Frau war, hat man die primären männlichen Geschlechtsmerkmale aber bestens hingekriegt. Das meine ich.«

Popolo schüttelte den Kopf. »Nein, ich bin der Auffassung, der Mörder war eine Frau.«

»Ich mag keine Mörderinnen«, seufzte die Kommissarin. »Aber wie kommen Sie darauf? Wurde das Opfer mit Chanel No. 5 vergast?«

»Nein«, antwortete Popolo und wollte gerade zur Erklärung anheben.

»Wurde er mit 'nem Stöckelschuh erschlagen?«

»Um Himmels Willen. Nein.«

»Dann wurde er totgelabert?«

»Nein, man hat ihm das Herz durchstochen.« Erwartungsvoll blickte Popolo die Kommissarin an.

»Ist das in Italien eine typische Frauentätigkeit? ›Hey Gina, haste Lust auf Kino?‹ ›Nein, gerade heute passt's mir gar nicht, ich muss Mauro noch das Herz perforieren.« Die Kommissarin trank den letzten Schluck ihres scheußlichen Kaffees und blickte Popolo an. In dem Moment bereute sie ihre Schrofheit und wollte sich schon entschuldigen, aber ihr Kollege kam ihr zuvor.

»Nein, so spielt es sich in der Regel nicht ab, wenngleich süditalienische Frauen durchaus eifersüchtig sein können. In ihrem Furor greifen sie gern zu kleineren Stichwaffen. Doch hier scheint mir der Fall etwas anders zu liegen. Ich bin überzeugt, das

ist das Werk einer verstoßenen Geliebten.«

»Weil er ihr Herz gebrochen hat, hat sie
seins durchbohrt?« Rosen blickte ihren
Kollegen mit hochgezogenen Augenbrauen
an.

»Exakt das könnte das Motiv sein. Die
Mörderin war zudem eine religiöse
Fanatikerin, der Oberkörper ist übersät mit
kleinen okkulten Zeichen.« Popolo zeigte auf
drei Male der Leiche. Sie sahen aus, als
wären sie eingeritzt, eine dunkelrote, fast
schwarze dünne Kruste hatte sich darüber
gebildet. Das erste Wundmal bildete ein Auge
mit einem Dreieck.

»Das magische Auge. Erstaunlich, wie gut
man die Form erkennen kann, finden Sie
nicht?« Popolo taute allmählich auf.

Die Kommissarin nickte anerkennend. »Da
war ein echter Künstler am Werk. Vielleicht

sollten wir unsere Nachforschungen in der Akademie beginnen.«

»Und hier«, fuhr Popolo fort, ohne auf die Spötteleien einzugehen, »die anderen beiden Motive: ein Zirkel mit einer Kelle und ein Pentagramm, das Symbol des Teufels. Wir haben es vielleicht mit einer Satanistin zu tun.«

»Dann müssen wir ja höllisch aufpassen«, bemerkte Rosen ironisch, obwohl sie auch von den seltsamen, exakt definierten Zeichen fasziniert war.

»Und der Tote hat Wunden an den Handinnenflächen.«

Irene Rosen blickte ihren jungen Kollegen erwartungsvoll an. »Und was sagt Ihre Theorie dazu?«

Popolo war in seinem Element. »Stigmata.

Ich denke, er sollte Jesus ähnliche Wundmale bekommen.«

»Kollege Popolo, ich weiß Ihre Beobachtungsgabe zu schätzen. Aber das war nicht meine Nacht und das ist bislang nicht mein Tag. Deshalb bin ich noch nicht zurechnungsfähig. Aber wollen Sie ernsthaft die steile Theorie aufstellen, dass eine Satanistin ihrem Ex-Lover die Wundmale Jesu zugefügt hat, weil dieser sie verstoßen hat?«

»So formuliert klingt es ein wenig albern«, gab Popolo zu, »aber rein phänomenologisch könnte man diese Möglichkeit in Betracht ziehen.«

Die Kommissarin konnte sich bei dieser Ausdrucksweise ein Schmunzeln nicht verkneifen, schaute sich dann aber die Leiche genau an. Langsam schritt sie einmal um die